



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

23.04.1932 (Nr. 83)

LIZ

Einzelpreis 15 Pfennig

Sonnabend, 23. April 1932 • Nummer 83

Morgen, 8.30 Uhr
Werbe-Abend
in den Centralhallen
Eingang Düsterstraße

Bremer Nationalsozialistische Zeitung Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele, Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele, Geschäftsstelle und Redaktion: Papenstr. 15, Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr. — Fernsprecher Domsheide 25878.

Die LIZ erscheint jeden Freitag u. kostet RM 1.50 frei Haus, durch die Post zuzügl. 36 Pfg. Beleggeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsstörungen, Streik, Verbot, Auslieferung usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachzahl. des Bezugspre.

Anzeigenberechnung: Hiesige die 10 gespaltene mm-Zeile RM 0.10 auswärts RM 0.12, im Zeitteil RM 0.50, auswärts RM 0.70, Stellengeld RM 0.02. Sonstige kleine Anzeigen RM 0.06, Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Schlagt das System „Deutschland muß leben!“

Von Frankfurt a. M.
nach Frankfurt a. O.

Der Morgen graute bereits, als Adolf Hitler von seiner Rheinreise nach Wiesbaden zurückkehrte. In dunkler Nacht zog die Kolonne der Wagen von Trier über den Sundried und als sie die ersten Straßen Wiesbadens durchfuhr, da stand bereits ein fahler Schein am östlichen Himmel. Nur wenige Stunden Ruhe, da sind die Wagen schon wieder gerichtet und stehen zur neuen Abfahrt bereit. Auch die Wiesbadener haben aufeinander kaum geschlafen. Als wir zum Flughafen führen, bedürfen sie schon wieder die Straßen und jubeln dem Führer zu.

Rein in die Autos und dann in das Flugzeug und ehe wir noch richtig zur Bekanntschaft gekommen sind, schneit die Maschine schon wieder über Frankfurt a. M.

Auf der Rhein liegt noch Schnee, weit im Schutze der Wälder, als lange schmale Streifen.

Es gibt keine Entfernungen mehr, schon liegt Erfurt unter uns, Jena, Weimar, Gera und Thüringen unter uns, und während wir glauben, daß wir mindestens noch eine Stunde zu fliegen haben, da schimmert schon das Band der Oder zu uns herauf. Der Pilot läßt die Maschine über dem Stadion von Frankfurt steigen. Hinter einem Waldstreifen liegt der Flughafen. Die Maschine setzt auf, Adolf Hitler fliegt mit seiner Begleitung aus, und schon brausen die Wagen, die ihn erwarteten, davon.

Wir liegen mit den Piloten einiger kleiner Propaganda-Flugzeuge im Grafe des Flughafens und hören über den Waldstreifen hinweg den Jubel der 60.000, die Adolf Hitler begrüßen.

60000 in Frankfurt a. O.

Wieder leuchtet uns ein sonniger Frühlingstag, ein Tag in blau und gold. Frankfurt a. O. Oder liegt in heller Sonne. In Straßen und Gassen flutet der Menschenstrom über die große Oberbrücke hinüber, dem Oberdamm entlang, hinaus zum Stadion, zu dem riesigen Oval, in dem der Führer heute sprechen wird.

Die ganze Elbmündung ist auf den Weimen. Sonderzüge aus Kettin und Schwedt münden hier, Tausende und aber Tausende herangebracht. Den Rucksack tragen von Weibchen, aus Kettin, Borsdorf und Mecklenburg. Radfahrer aus allen Dörfern der Elbmündung, fahren durch den Straßenrand der Elbe, um 10 Uhr das Stadion geöffnet wird, strömen die Tausende hinein und warten, warten stundenlang, die Musik spielt.

Pötzlich in der Ferne Motorgebrumm. Ein Flugzeug über dem Walde wird sichtbar und fliegt über den Platz. 60.000 Arme strecken sich empor, um den glühenden Vogel zu greifen, in dem der Führer fliegt. Wenige Minuten später erscheint Adolf Hitler auf der großen Tribüne des Stadions. Eine Welle der Begeisterung geht durch die wogenden Menschen. Lebenden Gedächtnis steht es auf die unübersehbare Menge, die ihm zuwinkt. Dann beginnt er zu sprechen.

Es spricht von den Tagen, die man in den letzten Jahren, als man sah, daß er zum Führer des ganzen Volkes wurde, über ihn und seine Bewegung ausschüttete. Er verurteilt eine Bewegung der anderen. Der immer wieder auftrug

Diktatur in Preußen?

Groener Staatskommissar

Keine Umbildung der Regierung

Dem „Großdeutschen Pressedienst“ wird aus zuverlässiger Quelle geschrieben:

Auf der Besprechung, die am kommenden Sonntag zwischen Reichskanzler Brüning und dem Innen- und Reichsminister Groener in Hohenallern-Sigmaringen vorgesehen ist, sollen die Grundlagen für die kommende politische Entwicklung im Reich und in Preußen festgelegt werden. Man rechnet allgemein in Kreisen der Reichsregierung mit einem gewaltigen Siege der nationalsozialistischen Bewegung und damit, daß die Zusammenfassung im neuen Preußenparlament jede Regierungsmehrheit auf der Grundlage der Weimarer Parteien oder einer von der Sozialdemokratie tolerierten „nationalen“ Regierung unmöglich macht. In diesem Augenblick hält Groener den lange erwogenen und vorbereiteten Plan einer „demokratischen“ Diktatur für gekommen. Der Reichsminister und Reichsminister will Brüning den Entschluß des Ausnahmezustandes und die Einsetzung eines Staatskommissars für Preußen vorschlagen. Mit der ausführenden Gewalt soll Groener betraut werden,

der für diesen Posten ja bereits bei der Umbildung des Brüning-Kabinetts und der Personalunion von Reichswehr- und Innenministerium angesetzt wurde.

Um die Sozialdemokratie für diese Pläne zu gewinnen, beabsichtigt man das gegenwärtige Preussische Kabinett formell mit der Regierung zu beauftragen. Personelle Veränderungen in der Preussenregierung, die Umbildung des Innen- und Wirtschaftsministeriums werden erwogen. Mit der Veröffentlichung dieser neuen Pläne dürfte am 29. oder 30. April zu rechnen sein. In den Kreisen um Groener hält man jedoch die Zustimmung des Reichskanzlers für sicher, umso mehr, als dieser Plan bereits wiederholt — besonders kurz vor dem ersten Präsidentenwahltag — erwogen wurde.

Mit diesem letzten Versuche der Herüberrettung des Brüning-Systems wird mit einem Schlag der Schleier von der gegenwärtigen „Demokratie“ gezogen. Man glaubt mit einem solchen Vorgehen das auf angeblich demokratischen Füßen aufgebaute System zu retten.

Der Flug über Berlin nach Neuruppin

Wieder steigt drüben hinter dem Walde ein brandendes Feuer zum Himmel empor. Kurze Zeit später gleitet die Regentette heran. Die Propeller springen an und schon sind wir wieder in der Luft, Kurs auf Berlin. Bald überqueren wir Seen bei Ertter. Der Müggelsee breitet sich unter uns aus. Kleine Boote schwimmen auf ihm umher und sehen aus der Höhe wie winzige Wasserplumen aus. Ueber Schönebeck, Trepow, Kottbus geht der Flug. Im roten Nebel flattern Hitzefahnen. Dann rollen wieder die Wälder über dem Berliner Umland. Lieber die Heerstraße geht die Fahrt durch Eberswalde hindurch und in die Mark hinein. Rißbeck wird durchfahren, wo der alte Rißbeck lebte, auf dessen Grab die Steinmauer wächst, von dem wir in der Schule hörten. Fehlschiff, wo der Große Kurfürst die Schweden vernichtend schlug. Treßlaw, die Heimat der Kontrabass, deren Macht der erste Hohenzoller erst brechen mußte, um Brandenburg zur Größe zu führen, dann Neuruppin.

Ein Meer von Fahnen, Triumphbogen und grünen Girlanden.

Die ganze Stadt ist auf den Weimen. Me, aber auch alle Straßen sind von Menschenmassen umfüllt. Immer wieder sind Schirme über die Straße gespannt, an denen sechs, sieben und acht Fahnenstrahlen hängen.

75.000 Menschen stehen auf dem alten Schützenhausplatz und erwarten den Führer.

In allen Dörfern ging es von Mund zu Mund, daß der Führer in Neuruppin sprechen würde. Als nun der Tag herantrat, da wurden die Eisenbahnzüge gestrichelt, da fuhren die Autos, fuhren die Pferdebusse, fuhren die Lastwagen. 19.000 Einwohner hatten sich 75.000 Menschen zum Zusammenkommen, die Adolf Hitler hören wollten.

An hohen, mit Kiefernzweigen bespannten Masten flattern die roten Fahnen mit dem Hakenkreuz, flattern über einem Meer von Menschen, von mächtigen Bauern, Arbeitern und Bürgern, die vor überall her zusammengekommen sind. Drüben am Waldende aber, hinter der Altpfarrkirche, stehen 10.000 Erwerbslose, die den Beitrag zur Grundbesitzsteuer nicht bezahlen können. Da springt jemand auf die Rednertribüne und verkündet, daß auch diesen Volksgenossen Gelegenheit gegeben werden muß, den Führer zu hören. Sie dürfen unentgeltlich den Platz beziehen. Mit brandendem Jubel wird diese Maßnahme von der Versammlung aufgenommen.

Zunächst spricht August Wöhrmann.

Er erzählt von dem großen König, der hier

Hintzmann aus DVP. ausgetreten

Und nun Herr Professor Dietz?

Kapitänleutnant Hintzmann, der Führer der bremischen Volkspartei, richtet einen offenen Brief an seinen Parteivorstand. Dasselbe, in dem er ihm mitteilt, daß er nun die Zeit für gekommen erachtet, aus seiner Partei auszutreten und sich den Deutschen Nationalen anzuschließen. Als grundsätzliche Erwägung zu diesem Schritt gibt er einmal an, daß die politischen Parteien und Gruppen, die zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum stehen, infolge ihrer Zersplitterung immer mehr zusammenfallen und darum nicht mehr imstande sind, nennenswerten Einfluß auf die Gesamtpolitik zu nehmen. Zum anderen aber hätten diese Parteien es nicht fertiggebracht, eine klare und eindeutige Stellung zur Sozialdemokratie einzunehmen. Für ihn komme deshalb nur die deutschnationale Volkspartei in Frage, weil sie noch ein „großer Machtfaktor“ sei und sowohl programmatisch wie praktisch gegen die SPD Stellung genommen habe.

Der Volkspartei weist er vor, daß sie trotz ihrer einst schwarz-weiß-roten Einstellung in der Praxis mit der SPD zusammenarbeitet, ja, daß sogar führende Persönlichkeiten in ihren Reihen (Professor Dietz,

Karlmeier) sich zur grundsätzlichen Notwendigkeit solcher Zusammenarbeit bekennen.

Mein Austritt aus der Volkspartei einen Tag vor den Landtagswahlen soll als eine Warnung vor dieser Partei aufgefaßt werden und wir glauben auch, daß zum mindesten für Bremen diese Warnung bei einer etwaigen Bürgererschaftswahl einen durchschlagenden Erfolg gehabt hätte. Da wir aber nicht in Bremen wählen, bleibt abzuwarten, wie weit sich Teile der bremischen Volkspartei diesen an sich richtigen Erkenntnissen des früheren Volksparteitellers Hintzmann anschließen, soweit sie Bezug haben auf die Stellung der Volkspartei zur SPD.

Ein Unglück kommt selten allein. Der bremische Senat, der schon durch die Vorgänge in der Sparta, für die er als Aufsichtsbehörde immerhin nicht ganz unverantwortlich ist, einen Stoß bekommen hat, muß heute einen neuen Affront einstecken, der seine volksparteilichen Mitglieder in eine peinliche Lage bringt. Wir Nationalsozialisten können auf jeden Fall mit Ruhe die Entwicklung abwarten, denn jeder Tag, an dem dieses System an Ruher ist, jeder Tag, an dem es sich gegen die andere

in Neuruppin das Soldatenhandwerk erlernen mußte.

Man sagt, wir haben den Spießbürgern die Feuerscheiben einverleihen. Wir wollen ihnen die Feuerscheiben nicht einverleihen, wir wollen die Feuerscheiben aufreihen, damit sie aus ihrer Zurückhaltung herauskommen und teilnehmen an der Arbeit zum Wiederaufbau des deutschen Volkes.

Dann betritt der Führer die Rednertribüne. Minutenlang schallt ihm der Begrüßungssturm der märkischen Bauern entgegen. Sie sind alle gekommen, obwohl es die Zeit der Frühjahrserntezeitung ist. Sie sind alle gekommen, Bauern, Knechte und Landarbeiter.

Der Führer spricht zu ihnen vom Kampf, den er und seine Bewegung geführt hat und weiterführen wird, auch wenn der 24. April vorüber ist. Er zeigt die verschiedensten Methoden unserer Gegner auf und spricht dann von Freuden.

Dreimal bereits in der Geschichte ist Preußen die Bewegung Deutschlands gewesen. Unter Friedrich dem Großen hat es dem deutschen Namen Ehre gemacht. In den Befreiungskriegen hat es die Macht zuerst der französischen Cäsaren über Deutschland gebrochen und 1871 führte es die deutsche Einheit herbei. Jetzt gilt es, daß Preußen

den eine große geschichtliche Wendung zur Weimarer Republik übernimmt: Die Einigung der Nation über alle Klassen hinweg.

Die märkischen Bauern haben den lauten Jubel. Sie sind schwelgisch, aber hier, wo Adolf Hitler zu ihnen spricht, geht auch ihnen das Herz über. Sie strecken die Arme empor und jubeln dem Führer zu.

„Ich bin stolz darauf“, fährt Adolf Hitler fort, „eine Bewegung geschaffen zu haben, in der es keine Klassengegensätze mehr gibt. Ich bin weiter stolz darauf, den deutschen Intellektuellen und Arbeitern beigebracht zu haben, daß der deutsche Bauer die Grundlage für ein gesundes Gedeihen der Nation ist. Die deutschen Bauern haben längst eingesehen, daß das Heil nicht in ihrer Ständesorganisation liegt und liegen kann, sondern nur in einer Verwurzelung im deutschen Volkstum. Die Arbeiter der Stille und der Faust müssen mit dem Bauern zusammengehen, wenn Deutschland wieder Ehre, Freiheit und Brot haben soll.“

Wieder wird unermesslicher Jubel laut, als der Führer geendet hat. Wieder umfassen Menschenmassen die Wege und Straßen Neuruppins, als die Wagenkolonne unter den Fahnen und Wirtlanden der Stadt auf die Landstraße hinausfährt, die nach Berlin führt, wo bereits der Sportpalast polizeilich geschlossen werden mußte.

Der Führer im Sportpalast

So wird diese Sportpalast-Rundgebung, in der unter Führer zum letzten Male vor der entscheidenden Wahl in der Reichshauptstadt spricht, nicht so sehr bemerkenswert durch die allerdings für diesen Saal noch nie erlebten Massen, als vielmehr durch den überwältigenden Inhalt seiner Rede, für die die Reichshauptstadt das wirksamste Sprachrohr ist.

Nach zehn Minuten dauernden Jubelorkanen gelangt es dem Führer, Ruhe zu schaffen. Er spricht mit seiner erregten, aber schonen Stimme:

„Sie können das Unmöglichkeit verstehen, es wird ihnen nicht mehr gelingen, diese große nationale Bewegung zu zerschlagen zu machen.“

Am 10. April haben wir bewiesen, daß diese Masse unserer Bewegung nicht vom Zufall zusammengewürfelt ist. Es ist eine wunderbare Erhebung der Nation.

Nicht, daß wir 13 Millionen Menschen sind, ist wesentlich, das Wesentliche ist, was das für Menschen sind.

Zwei Dinge lassen mich an den Sieg glauben. Zum ersten: daß die Bewegung nicht von einem bestimmten Stande getragen ist, sondern daß sich in ihr das ganze Volk zusammengefunden hat. Wir sind heute zugleich die größte deutsche Arbeiterpartei und die größte Bauernpartei und die größte Bürgerpartei. Wir haben als erste und einzige das Wunderwerk fertig gebracht, die deutsche Zersplitterung zu überwinden durch die Vereinigung der beiden größten weltanschaulichen Bewegungen, des Nationalismus und des Sozialismus. Zum zweiten: die Art, wie wir geworden sind. Welche Bewegung hat eine solche endlose Kette von Verordnungen und Verboten zu erdulden gehabt, wie die nationalsozialistische Bewegung. So, wie sie uns geküßt haben, so küßten sie seit 13 Jahren ganz Deutschland. Aus dem heraus ist in der Geschichte noch ewig die Macht entstanden, die so eine Tyrannei beseitigt hat.

Eintrittlicher als irgend wo anders spricht der Führer hier in Berlin zu seiner entscheidenden Wahl. „Wenn wir zur Macht gelangt sind, dann werden wir, meine jungen Freunde, wieder legal gestatten, als die große braune Armee der Nation!“ Was uns interessiert, sind nicht Mandate und Ministerposten, sondern, ob es dem Schicksal gefällt, Preußen zum Träger der inneren, neuen Geburt der Nation zu machen.

Wir treten in den Wahlkampf nicht mit den läppischen Parolen unserer Gegner. Ich habe mich mit ihnen nicht auseinanderzusetzen. Ich sage nur eins: „Deutschland muß leben!“

Die Lügen um Stabschef Röhm

SPD-Führer kauft gefälschte Briefe — Fälscherin zu acht Monaten Gefängnis verurteilt — Schwere Verurteilung der Systempresse

München, 21. April. Die 30 Jahre alte Pauline Elise Hergt aus Augsburg stand vor dem Strafgericht. Sie war die Braut des früheren nationalsozialistischen Offiziers Dr. Eduard Meyer, der im Gerichtsgefängnis in Düsseldorf durch Selbstmord endete.

Meyer schied Anfang Juni 1931 die Hergt mit einem Verzicht, in dem er die bekannten Vorwürfe gegen Hauptmann Röhm erhob, zum Hauptkriegsverbrecher aus der „Münchener Post“. Hier hielt den Brief, der die falsche Unterschrift eines nationalsozialistischen Nachrichtenoffiziers trug, für echt und zahlte ihr 800 RM.

Am 15. Juni brachte sie einen zweiten Brief ähnlichen Inhalts mit der von ihr fertigen Unterschrift, „Paul Schulz, Oberleutnant a. D.“ und erhielt 200 RM.

Die Berichte des Meyer wurden in der „Münchener Post“ Ende Juni veröffentlicht.

Das Urteil gegen die Angeklagte Hergt lautete nun wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Ver

trugverfälschung auf 8 Monate Gefängnis unter Verurteilung einer Verwährungsfrist. Strafmitbestimmung wirkte, daß die Hergt ein Verbrechen des Dr. Meyer war, Professorverbrechen der große Mißbrauch mit Persönlichkeiten und die Verurteilung der Öffentlichkeit durch solche Fälschungen.

Endlich ist nun der unerhörte Hebe der Systemparteien die Spitze abgebrochen. Die Journalisten hat sich gerade in der „Fall“ Röhm mit einer Hartnäckigkeit verbißten, die beispiellos ist. Trotz amtlicher Erklärungen und Gerichtsentscheidungen hält man an den schmutzigen, gemeinen Verleumdungen fest und versucht täglich immer wieder, in die Reihen der Unständigen Verwirrung und Mißtrauen zu tragen.

Vermutlich wird man trotz des neuesten Urteils, trotz der grenzenlosen Blamage des bayerischen SPD-Führers Meyer weiterliegen.

Die Lügen sind aber jetzt wirkungslos, da ihnen die Entlarvung der Fälscherin alle Kraft nimmt!

Vorsicht! Die letzten Waldbomben!

Berlin, 21. April. Die Reichsleitung der NSDAP. (Lügenabwehrstelle Berlin W. 9, Linienstraße 27) erläßt folgenden Aufruf:

Nationalsozialisten! Wähler Adolf Hitlers!

Wie in jedem Wahlkampf, werden auch diesmal die Gegner der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung die letzten Stunden vor dem Wahlgang dazu benutzen, um durch ein verlockendes Trommelfeuer mit Lügen, Verleumdungen und Verleumdungen das aufstrebende deutsche Volk vor der Wahl der nationalsozialistischen Kämpfer zurückzuhalten.

Am Freitag und Sonnabend werden, wie wir wissen, Millionen und aber Millionen von Klingenschriften teils ausgetragen, teils anonym mit der Post verschickt, um den gutgläubigen Deutschen zu bewegen, daß noch einmal einer Partei die der November- Demokratie die Stimme zu geben!

Durch eine strupellose Grenzpropaganda gegen die NSDAP. glauben die roten und schwarzen Marxisten und Kugeln der November-Systems

noch einmal ihre fetten Pfünden retten zu können.

Deshalb rufen wir euch, deutsche Volksgenossen, wenige Stunden vor dem Wahlgang noch einmal zu:

Schneidet den Lügen der Novemberlinge keinen Glanz! Schlagt den Marxismus jeglicher Schattierung auf das Eigenum!

Denkt an die vergangenen 14 Jahre und an all das, was ihr durch die Erfüllungen, und Verleumdungen des schwarz-roten Systems habt tragen, dulden und leiden müssen!

Die Stunde der Abrechnung ist gekommen!

Eggt dem Geist der November-Melodie von 1918 den Geist der deutschen Freiheitsbewegung, den Geist Adolf Hitlers entgegen!

Schlagt die Parteien der Braun, Schwarz, Weiß, Rosa und Weiß und alle ihre Koalitionsgenossen!

Rettet Deutschland und die Zukunft eurer Kinder!

Abbau der Sozialversicherung

Durch neue Notverordnung am 1. Mai

Berlin, 22. April.

Vergänglich hat die Regierung während der verschiedenen Wahlgänge vernommen, der statischen Anzahl von Notverordnungen eine neue hinzuzufügen. Jede Andeutung von kommenden Notverordnungen wurde schärfstens demontiert.

Wir sind heute in der Lage, den Beweis zu erbringen, daß am 1. Mai eine neue Notverordnung vorgehen ist, die in geradezu unglaublicher Weise die Sozialversicherung abbaut.

Während noch an den Stiftpfählen die Versprechungen der Regierungsparteien kleben, ist in aller Stille die weitere Kürzung der Renten vorbereitet worden.

Nachstehendes Schreiben des Vorsitzenden des Vorstandes der Reichsbahnarbeiter-Pensionskasse

des Reichsbahnarbeiter-Pensionskassen-Vorstandes
des Reichsbahnarbeiter-Pensionskassen-Vorstandes
des Reichsbahnarbeiter-Pensionskassen-Vorstandes
des Reichsbahnarbeiter-Pensionskassen-Vorstandes

Aus dem Reichsbahnarbeiter-Pensionskassen-Vorstandes
des Reichsbahnarbeiter-Pensionskassen-Vorstandes
des Reichsbahnarbeiter-Pensionskassen-Vorstandes
des Reichsbahnarbeiter-Pensionskassen-Vorstandes

An die Herren Vorsitzenden der Bezirksausschüsse!
Betr.: Kürzung der Renteleistungen
aus Abteilung B.

Es ist damit zu rechnen, daß vom 1. 5. 32. ab eine weitere Kürzung der Renten und der Sterbegelder verfügt wird, und zwar darauf, daß bei allen Renten zu den gegenwärtigen Gesamtschätzungen eine weitere 6 Prozentige Kürzung vom fahungsmäßigen Beträge der Renten hinzutritt und bei den Sterbegeldern die bisherige Kürzung von 10 Pzt. auf 20 Pzt. erhöht wird. Ich mache hiervon nur vorbereitende Mitteilung und bitte Durchführungsmassnahmen noch nicht zu ergreifen, auch von jeder Art Bekanntgabe an die Versicherten

Kompromiß in Genf

Es bleibt alles beim alten!

In Genf hat man sich wieder einmal „geeinigt“ — nämlich darüber, daß nichts geschehen soll. Bekanntlich lagen dem Hauptausschuß zwei Anträge vor: ein englischer auf Verbot der schweren Waffen und ein französischer auf Internationalisierung bestimmter Waffen. Jetzt hat man sich auf einen Kompromißantrag des englischen Außenministers Sir John Simon geeinigt, der beide Möglichkeiten der Abrüstung vorsieht. — Obwohl ein Verbot schwerer Waffen als auch ihre Internationalisierung.

Das bedeutet praktisch, daß natürlich kein Verbot erfolgt, sondern „daß irgendeine vage „Internationalisierung“ beschlossen wird, die völlig wertlos ist und an den bestehenden Rüstungs-Verhältnissen nichts ändert.

Der deutsche Vertreter hat dem englischen Kompromißantrag zugestimmt! Halbamtlich wird erklärt, daß „lediglich die völlige Abschaffung aller Angriffswaffen als wirkliche Abrüstungsmassnahme in Frage kommen könne. Was allgemeinen außenpolitischen Erwägungen gegen die von Frankreich herbeigeführte Einschränkung der Internationalisierung der Waffen nicht erfolgt. Die deutsche Zustimmung zu der Entschließung sei daher nur unter dem Gesichtspunkt der Abhängigkeit der Angriffswaffen erfolgt. Die endgültige Stellungnahme gegen die französischen Internationalisierungs-Vorschläge hänge von der allgemeinen Orientierung der deutschen Abrüstungspolitik ab.“

Das inhaltlose Gerede zeigt wieder einmal, daß die Regierung zu irgendeiner eigenen Außenpolitik völlig unfähig ist.

Die „Times“ nehmen in einem Leitartikel Stellung zu den beiden Anträgen, die ursprünglich dem Hauptausschuß vorgelegen haben und sprechen sich scharf für die Abschaffung der Angriffswaffen, also für die qualitative Methode der Abrüstung und gegen den französischen Gedanken einer Völkerverbundmacht aus. Die alliierten Militärschwerfkräften hätten nicht die geringste Schwierigkeit gehabt, eine Liste der Waffen aufzustellen, die Deutschland nicht herstellen dürfte. Gerade die Waffengattungen, die die Franzosen dem Völkerverbund zur Verfügung stellen wollten, eignen sich besonders für den Angriff. Aber der französische Vorschlag sei zwecklos, wenn nicht der Völkerverbund auch die Garantie habe, daß ihm diese Streitkräfte zur Verfügung gestellt werden. Man könne sich sehr wohl vorstellen, daß Umstände eintreten, wo gewisse Regierungen sich weigern würden, ihre Truppen dem Völkerverbund zur Verfügung zu stellen. Alle Völkerverbünde haben sich die Abschaffung der Angriffswaffen und hier könnte der Völkerverbund positive Arbeit leisten.“

nach abzugeben. Die Mitteilung ist zunächst nur für die Herren Vorsitzenden bestimmt, damit sie eine etwaige Anordnung über die Kürzung, mit der dann spätestens in einer Woche zu rechnen ist, unverzüglich und rasch durchführen können. Zufüg für Bez. A. 3.

Falls es zweckmäßig erscheint, neue Tafeln für die Errechnung der Kürzungen herzustellen, kann für alle Fälle mit ihrer Herstellung begonnen werden. Falls die Kürzung durchgeführt wird, bitte ich etwaigen Anordnungen der Tafeln durch die übrigen Bezirks-Ausschüsse wieder zu entsprechen.

ges.: Unterschrift.

Und diese Parteien besitzen die Stille, dem Volke vorzuführen. Hitler wollte die Sozialversicherungen abbauen, während sie selbst durch ihre Notverordnungen die Sozialversicherung zerschlagen.

Die Direktion der Bremer Straßenbahn schreibt uns: Am Montag, den 25. April, wird wegen Vornahme von Gleisbauarbeiten an der Straßenkreuzung Rathenaustr. Pappestr. Gaffelstr. der Betrieb der Linie 5 unterbrochen. Die Wagen der Linien 4 und 15 fahren in der Rathenaustr. von der Pappestr. aus, die Wagen der Linie 6 von der Gaffelstr. aus. Zwischen Rathenaustr. und Gaffelstr. wird ein Doppelgleis verlegt, in dem später, nach Fertigstellung der Bauarbeiten, Linie 6 ihre Endstelle erhält. Linie 6 erhält dann ihre Endstelle in der Rathenaustr. bei der Vulkanstr. Linie 15 in der Pappestr. bei der Friedrich-Wilhelmstr. und Linie 5 in der oberen Rathenaustr. bei der Neuen Landstr. — Die Bauarbeiten werden voraussichtlich 5 Wochen in Anspruch nehmen, so daß die Umstellung der Linien zum 1. Juni erfolgen kann.

Gründung einer Betriebsgesellschaft zur Aufrechterhaltung der Junfers-Werke.

Deffau, 21. April. Die Verhandlungen der zuständigen Stellen über die Lage bei den Junfers-Werken haben erneut die einmütige Bereitschaft zu einer Fortführung der Betriebe ergeben. Um die Klärung der wirtschaftlichen Lage und die notwendigen verordnungsmäßigen Auseinandersetzungen ordnungsmäßig durchführen zu können und die Fortführung der Betriebe sowie die Wiederaufnahme von Gehalts- und Lohnzahlungen zu ermöglichen, ist beschlossen worden, eine von Professor Dr. Junfers unabhängige Betriebsgesellschaft zu gründen. Dieser Betriebsgesellschaft sollen beschlagnahmte Mittel zur angemessenen Aufrechterhaltung der Betriebe, zur Materialbeschaffung und zur Lohn- und Gehaltszahlungen überwiesen werden.

Denken Sie immer daran Glas, Porzellan Haus- u. Küchengeräte Geschenkartikel kaufen Sie immer preiswert und gut bei

Geschmister Luperti

D. d. Steintor 98/102 P. 41618 Gegr. 1895

Geschäftliches

Die Deutsche Feuerbeihilfungsstelle „Flamma“ Bremen, als das bestkundierte Unternehmen dieser Art hat ihre Geschäftsräume am Brühl 7. Die von uns gebrauchte Aufklärung im Infanterienfeld hat bei den Bremer Bürgern aller Kreise sowie Interesse hervorgerufen, daß wir gebeten worden sind, folgendes zu erklären. Das Geschäftsbereich der Kasse umfaßt das ganze Deutsche Reich, Danzig, Memelland und das Saargebiet. Auf Grund der außerordentlichen Einrichtung der Kasse werden die Beihilfen in jeder Weise pfeilschnell und würdig für die Hinterbliebenen vollständig kostenlos von jedem Ort des Geschäftsbereiches, einschließlich familiärer erforderlicher Wege durchgeführt und zwar am Ort unter freier Wahl aller Bremer Beihilfungsstellen. Je nach Beitrittsalter der Beihilfe beträgt gering, schon nach 10 Jahren tritt Beitragsfreiheit ein und haben die Mitglieder — ohne jede Wartzeit — auf alle Leistungen — Rechtsanspruch. Die Kasse „Flamma“ steht unter Reichsaufsicht, das bedeutet, daß alle Ansprüche der Mitglieder an die Kasse vollständig geschützt sind.

Die Deutsche Feuerbeihilfungsstelle „Flamma“ ist kein Erwerbsunternehmen. Alle Lebensversicherungen werden zu Gunsten der Versicherten verwandt.

Raus mit den Bonzen!

Brolat - das Symbol der SPD.

Der „Proletarierführer“ mit 72 000 Mark Jahresgehalt, Busenfreund der Sklareks u. Kumpan bei Sektgelagen

Belaftet mit der furchtbaren Angst, dahingefügt zu werden, überkommen die Wandereigner des Marxismus, die Bonzen und Bonzelein der SPD, die Bänder, zeigen sich dem Volk, das sie bislang verschonten, und lassen die anmutigen Pelzen von „politischer Moral“ und „innerem Aufstand“ abrollen. In der einen, ungläubig großen Angst, und um alles, den Wolfen schwinden, so weit als eben möglich, andere aufzuballen.

Bei dieser Tätigkeit wollen wir jene ganz erheblich hören, wollen dem Volk wieder und immer wieder deutlich und klar die Frage des Marxismus und des Schrittmachers seiner Partei zeigen, sie beweisen in ihren Führern und Führungskräften.

Wir schalten ihn also ein, den Scheinwerfer der Wahrheit; nicht lange müssen wir suchen, schon haben wir den, den wir brauchen,

das Musterbeispiel des Marxismus,

In unbarmherzig-greller Helle steht er da, in seiner ganzen Erbärmlichkeit, Max Brolat.

Brolat, der Typ der Sozialdemokratie.

Da steht eines Tages eine kurze Notiz, im „Vorwärts“:

„Der Aufsichtsrat der Berliner Werkschiffbau-Gesellschaft nahm in seiner gestrigen Sitzung von dem, von uns bereits in der gestrigen Ausgabe im Wortlaut mitgeteilten Brief des Direktors Brolat an den Aufsichtsratsvorsitzenden Bürgermeister Dr. Eßes Kenntnis. Das in dem Brief ausgesprochene Ultimatum wurde von der Mehrheit des Aufsichtsrates genehmigt. Direktor Brolat ist daraufhin unter angemessener Kürzung seiner Bezüge bis zur gerichtlichen Klärung beurlaubt worden.“

Man liest das und — denkt sich sein Teil. SPD-Genosse Brolat, Busenfreund der Sklareks und Spielgefelle bei ihren Raubzügen durch die Finanzen der Stadt Berlin, Milgenießer der diversen Frech- und Saufgelage mit Sekt, Kaviar und Weibern — Genosse Brolat wird von seinem Aufsichtsrat mit einem Urlaub unter „angemessener Kürzung“ seiner Bezüge „befreit“.

Ne Krast!! Jawoll, so nennt man das heutzutage, wenn ein prominenter Bonze von seinem Dienstgehalt ein paar Mark abgezogen bekommt und mit dem verbliebenen Rest — von dem sich gut und gern ein Dutzend Proletarierfamilien ernähren könnten — ansieht hinter schwebende Gardinen in die Ferien geschickt wird.

„Prototyp eines politischen Parvenüs“, so nennt ihn vorfindig und zurückhaltend die „Kosmische Zeitung“. Wie haben für Entsetzte vom Schicksal des Brolat wie sie im Deutschland von heute feierlich Gottes massenweise herumlaufen, treffendere Bezeichnungen.

Gesagte Anzüge bei 72 000 Mark Gehalt. Aber es genügt, sich das Leben und Wirken dieses faulernen „Arbeiterführers“ an Hand der Gerichtsprotokolle einmal etwas näher anzusehen. Wer dann noch nicht selber die richtige Benennung für diese Sorte Zeitgenossen gefunden hat, dem ist nicht mehr zu helfen. Hier ein kleiner Auszug aus dem Sklarek-Prozess, der in allen seinen Einzelheiten für sich spricht und uns recht gibt in der Dope

Symbol Brolat,

das das Wesen des „Arbeiterführers“ hinter den Kulissen der braven Öffentlichkeit, das das Pri-

vatleben jenes Sozialisten dem ausgelegenen Volk vor Augen führt:

„Direktor Brolat betonte, seine Bekanntschaft mit den Sklareks sei durch eine Empfehlung des Brola-Direktors Schünung erfolgt, der sich bekanntlich während des Sklarek-Prozesses nach seiner erfolgten Vernehmung erschieß. Zwischen ihm, Brolat, und den drei Brüdern Sklarek habe sich eine Dufreundschaft entwickelt.

Die Sklareks hätten ihm den geschäftlichen Weg geboten, daß er als damaliger Direktor der Brennstoffgesellschaft mit dem Stadterordneten Hofenthal und den Kaufhäusern Tieg und Karstadt ins Geschäft gekommen sei.

Brolat befreit, daß durch seine Hände Geld der der Sklareks, die zu politischen Zwecken verwendet worden seien, gegangen seien.

Er habe lediglich einen Aufnahmehelfer für Leo Sklarek unterzeichnet, wodurch er diesem zur Aufnahme in die SPD verholten habe.

Der Vorstehende findet es auffällig, daß Brolat bei einem monatlichen Einkommen von 6000 Reichsmark die Schneiderrechnungen bei den Sklareks habe immer offen stehen lassen. Das begründet Brolat damit, daß er anderweitige

stritte, daß er die Sklareks bei Lieferungen an die Straßenbahn bevorzugt habe. Staatsanwalt:

„Leo Sklarek soll wöchentlich im „Ambassadeur“ in Ihrer Gegenwart 2500 bis 3000 Mark ausgegeben haben?“

Brolat: „Das ist nicht wahr. Ich bin dafür bekannt, daß ich in meiner Lebensart einfach bin.“ — Staatsanwalt: „Leo Sklarek hat an einem Abend, wie ein Zeuge befundet hat, für die ganze Damenkapelle des „Ambassadeur“ zwölf Bonbonnieren für je 35 Mark und Puppen für je 40 Mark spendiert. Nach Schluß ist die ganze Kapelle Gast des Leo gewesen der eine Extrakapelle bestellte. Es wurde Kaviar gegessen und 40 bis 45 Flaschen Sekt getrunken.“ — Brolat: „Da war ich bestimmt nicht dabei.“ Staatsanwalt:

„Leo Sklarek soll von der Kapellmeisterin einen Stuß verlangt und dafür 10 000 Mark geboten haben was diese aber ablehnte.“ —

Brolat: „Dieser Vorfall ist mir unbekannt.“ — Leo Sklarek tief dazwischen:

„Dieser Junge muß irrsinnig sein!“

Als Brolat befreit, jemals mit den Sklareks in weiblicher Gesellschaft zusammengewesen

von der Strupplosigkeit bürgerlicher Geschäftsleute keine Ahnung. (!!) Oh, diese armen Proletarier und jene bösen bürgerlichen Geschäftsleute! Bloß unterschlagen jene bürgerlichen Geschäftsleute, eben dieselben Brüder Sklarek, Parteimitglieder; vollwertige, „vollblütige“ Genossen und Parteifreunde der Brolats, Heilmänner, Dittmanns und Konforten sind!

Nur eine einzige sozialdemokratische Zeitung macht schäutern und leise den flüchtigen Versuch, sich von den faulernen Methoden des Genossen Brolat abzuwenden.

Die „Rheinische Zeitung“ schreibt: „Die Partei dieser Brolats muß vorüber sein, die Partei kann auf solche Parvenüs keine Rücksicht nehmen.“

Niemand hört darauf und mit der ganzen, bei ähnlichen Fällen üblichen Grandezza, geht man über derartige „Kleinigkeiten“ hinweg.

Da sagen wir mit vollem Recht:

„Typ Brolat“, „Symbol Brolat“

dem dieser Fall gibt den nötigen Anschauungsunterricht zu unserer Behauptung, dieser Fall zeigt Methodik, Charakter und Einstellung jener Partei, zeigt, wie sie alle zusammenleben, wie sie sich alle aneinanderklammern, alle voneinander abhängig sind.

Der Fall Brolat ist ein System, ein Mitternachtskönig, der Fall Brolat ist das Symbol der SPD.

Dieser Typ hat in Deutschland kein Recht zur Heberordnung und Autorität, hat kein Recht im Staat und im Volk.

Der Typ Brolat muß endgültig verschwinden, und mit ihm alle, die an ihm kleben und haften, mit ihm die SPD und alle, die Deutschland aus geplündert und ausgehöhelt haben.

Am 24. April rechnen wir ab, wir, das betrogene und begaunerte Volk!

Schädigung des Mittelstandes

Bei der Auflösung der SA. und der SS. sind besonders von der preussischen Polizei unerhörte Übergriffe gegen fremdes Eigentum festgestellt. In den Zeugmeisterstellen, Büroräumen und Privatwohnungen der SA. wurden unzählige Wertgegenstände beschlagnahmt. Gegen diese Entziehung haben nun die Besitzer und Lieferanten Einspruch erhoben, der jedoch mit kalter Schulter von der Polizei abgewiesen wird. Damit wird also durch die Heberordnung des Reichspräsidenten von Hindenburg das Eigentum Hundert- und Tausender von Mittelständlern auf „kaltem“ Wege enteignet.

Bankier wegen Vergehens gegen das Devisengesetz verhaftet.

Frankfurt (Main), 21. April. Der Bankier Herbert Frank von der Frankfurter Bankfirma B. Michael Frank ist wegen Vergehens gegen das Devisengesetz verhaftet worden. Der Haftbefehl wurde vom Amtsgericht bestätigt. Es handelt sich um Devisenbeschaffungen großen Umfangs. Frank soll 3. G. Farben und andere inländische Aktien und Wertpapiere, die im Ausland waren, nach dem Inlande geschafft, hier verkauft und den Erlös wieder in das Ausland gebracht haben.

Preußen! Wählt richtig Liste 8 Wahlzeit 8—17 Uhr

Verpflichtungen gehabt habe. Nach der Verhaftung der Sklareks habe er aber bei den Berliner Schneiderateliers Keller und Jutzky bezahlet, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden.

Die Erklärung Brolats, er habe auch noch Konten anderer Funktionäre des Magistrats bei dieser Firma schnell in Ordnung gebracht, veranlaßt den Vorstehenden zu der Bemerkung: „Sie sind zwar Werkschiffdirektor, aber doch nicht in diesem Sinne.“

Der in diesem Zusammenhang genannte Stadthauptdirektor Hoffmann befreit die Darstellung Brolats.

Brolat gab dann eine Darstellung der Brolaangelegenheit, die schon in früheren Prozessen eine Rolle gespielt hat. Er habe seiner Frau einen Pelz schenken wollen, den Willy Sklarek besorgte. Er habe dafür Willy Sklarek

2000 Mark aufgedrängt!

Als er nach dem Zusammenbruch erfuhr, daß der Pelz bei der Pelzfirma noch nicht bezahlt sei, habe er nochmals 2000 Mark gezahlt, um allem Ärger aus dem Wege zu gehen. Der Junge be-

zu sein, teilt Leo Sklarek mit, es sei richtig, daß sie verschiedentlich abendliche Bechen von 3000 M. gemacht hätten. Einmal sei es der Fall gewesen, daß bei ihnen ein Überbürgermeister aus dem Rheinland gewesen sei, der gleich vier Mädchen aus einmal auf dem Schoß gehabt hätte.

Sodann wird Brolat noch einmal Brandes gegenübergestellt. Brandes bleibt aber bei seiner bisherigen Darstellung, daß Brolat gesagt habe,

die Sklareks hätten für das Reichsbanner und politische Parteien.

Wir fassen zusammen: Monatsgehalt 6000 M., Sekt für 140 Mark das Stück, Abend-Bechen mit Sekt, Kaviar und Weibern von 3000 Mark.

Ueberschrift: Soppla, wir leben! — Wir, die „Arbeiterführer“. Wir, die Jünger des Karl Marx. Wir, die Lumpenproleten der roten Partei herrschend.

Und was sagt die offizielle Sozialdemokratie zu diesen Vorwurfsmissen, die wie wir ja heute zur Genüge wissen, heiliche keinen Einzelfall darstellen? Sie schweigt sich aus, vermeintlich jene Tölpelheiten ihren Mitläufern oder bringt sogar die unverschämte Frechheit auf, in ihren Zeitungen zu schreiben: „Brolat und einige Genossen hatten

Alarm Gold

NEU

Unsere neue wohlbekömmliche Qualitätszigarette und nur... 4+8

WERTVOLLE GUTSCHEINE · PRAECHTIGE UNIFORMBILDER
STURM ZIGARETTEN G.M.B.H. DRESDEN · A 21

Kauft nur Qualität

Kauft im

Schuhhaus Wachendorf

Ostertorsteinweg 49 (beim Schauspielhaus)

Filiale: Hess-Schuhe, Obernstraße 22-24

Familien-Anzeigen

Geburten: 1 Sohn Alfred Grams und Frau Käthe, geb. Kallmeyer. — 1 Tochter Landgerichs Dr. Stadtberg und Frau Irene, geb. Ansting. — Verlobte: Margarete Pieske und Alfred Blantzenhagen.

Verheiratete: Johann Reiser, 63 Jahre, Endorfstr. 75. — Etti Käthe geb. Reiser, 37 Jahre, Bohnenstr. 15. — Karoline Köhl, 8 Jahre, Eichenbergerstr. 15. — Frau Meta Sanders Eheg. geb. Widdelhorst, 74 Jahre. — Bruno Baum, 49 Jahre, Ostertorsteinweg 67. — Bernhard Klein, 71 Jahre, Krefeldstr. 22. — Anna Güters geb. Bockelmann, 70 Jahre. — Benjaft, 73. — Eitelor Bohl, 75 Jahre. — Wilhelm Galtensfen, 56 Jahre, Besterdeich 193.

August Bock

Offizier des R. D. L.

Er war uns ein lieber Kamerad und eifriger Mitkämpfer und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

N. S. D. A. P.
Abteilung „Seefahrt“
Ortsgruppe Bremen

Beerdigungs-Institut
„Niederjachsen“
Hermann Meyer
Große Johannisstr. 170, Tel. 726

Beerdigungs-Institut „Pietät“
Gebr. Stubbe
Bremen, Humboldtstraße 190-92
Fernsprecher Banja 42745

Amil. Bekanntmachungen

Die allgemeine Abfindung ist für das nachfolgend genannte Grundstück auf Grund der Verordnungen vom 19. 12. 99, 11. 12. 20 und 2. 7. 21, betr. Abfindung des Grundbuchs, angeordnet.

Ertroffene Rechte sind bis zum 6. 5. 32. beim Grundbuchamt, Gerichtshaus, Zimmer Nr. 3, anzumelden, bei Meldung der in Paragra. 19, Abs. 2, der erlassenen Verordnung angeordneten Rechtsnachweise.

Blatt Grundb. Belegst. u. Eigent. Nr. Nr.

1 383 D Vahrerstr., Der erste Kamp 383 C (Garten, Weddelland) 387 B Jakob Kaemena Eheg. Berlin, geb. Müller.

20. 4. 1932.

Ges. d. Bekanntmachungen

Zwangsvollstreckungen.

Folgende im bremischen Gebiet belegene Grundstücke, deren Eigentümer zur Zeit der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks eingetragen waren, sollen Dienstag, den 7. Juni 1932, vormittags 11 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht im Gerichtshaus, Zimmer Nr. 171, versteigert werden:

1. Im Wege der Zwangsversteigerung:

1) Bremen, Vorstadt R 10, Blatt 105, Auguststraße Nr. 80, des Wirts Carl Gerhard Zimmermann in Bremen, groß 402 qm, Gebäuderaum

(Wohnhaus mit Wirtschaft), Vorhof u. Hofraum. — Steuerlicher Einheitswert 19 875 RM. — Versteigerungsvermerk eingetragen am 11. April 1932 —

2) Bremen, Vorstadt R 46, Blatt 901, Nordstraße Nr. 369, des Elektroinstallateurs Verloof Detlof in Bremen, groß 169 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof u. Hofraum. — Steuerlicher Einheitswert 8000 RM. — Versteigerungsvermerk eingetragen am 29. März 1932 —

3) Bremen, Vorstadt R 47, Blatt 571, Waller Dorfstraße Nr. 50, 50 A, des Kaufmanns Hermann Georg Robert Klog in Bremen, groß 729 qm, Gebäuderaum (Wohn- und Geschäftshaus), Vorgarten, Hofraum, Lagerplatz und Garten (Lieberstraße). — Steuerlicher Einheitswert 97 100 RM. — Versteigerungsvermerk eingetragen am 16. Februar 1932 —

4) Bremen, Vorstadt R 50, Blatt 523, Grunthalstraße Nr. 7 des Fischers August Heinrich Bohmann in Bremen, groß 165 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus mit Verfall) und Vorhof. — Steuerlicher Einheitswert 16 312 RM. — Versteigerungsvermerk eingetragen am 12. März 1932 —

5) Bremen, Vorstadt R 58, Blatt 913, Altonastraße Nr. 2, des Verordnungsamtsverwalters Gustav Bernh. Barke

Stadttheater

Heute

Sonabend, 19.30 Uhr,
168. Abonnements-Vorstellung.
Tannhäuser
und der Sängerkrieg
auf der Wartburg

Sonntag, 14.30 Uhr,
63. Nachmittags-Vorstellung.
Vorstellung
für die Deutsche Jugendbühne:
Undine

20 Uhr, 169. Abonnements-Vorstellung.
Erfolgreiche Aufführung der Operette-Revue:
Der Bauerngeneral
Operette in 3 Akten
von Oscar Strauß.

Aus den Wiener Kritiken:
„Eine feistliche, enthusiastische und laute Beifallsgroße Formate, mit dem die gelehrten Komponisten am Dirigentenposten. Spannung, Erregtheit, Lust, Freude, Wiederholungsgeister.“
„Oscar Strauß zeigt sich als den denkenden, gedanklichen und feinsten Pianisten.“

Montag, 20 Uhr,
35. Volksstimmliche Vorst. für den
Beamtens-Bildungs-Ausschuss.
Die Kaiserin

Dienstag, 19.30 Uhr,
170. Abonnements-Vorstellung.
Margarethe

Mittwoch, 20 Uhr, 171. Ab.-V.
Das Lock in'n Tun
Lustspiel in 3 Akten
von Hans Balzer

Donnerstag, 20 Uhr, 172. Ab.-V.
Der Bauerngeneral

Freitag, 18.30 Uhr: Gesellsch.-Vorst. f. d. Deutsche Bühne e. V.
Siegfried

Sonabend, 20 Uhr, 173. Ab.-V.
Der Bauerngeneral

Sonntag, 15 Uhr, 64. Nachm.-V.
Die schöne Helena
19.30 Uhr, 174. Abonn.-Vorst.:
Die Zauberröte

Montag, 20 Uhr: 36. Volksstimmliche Vorstellung für den
Beamtens-Bildungs-Ausschuss:
Die schöne Helena

In den Centralhallen
Düsterstraße
Volksstimmliche Vorstellungen des
Einheitsbüros

Heute Sonabend, 23. April
20.15 Uhr:
In neuer Einstudierung
„Mein Leopold“

Volksstimmliche in 3 Akten von Al. P. Stronze, Musik von R. Wal. E. Jonas mit Gesangs- und Tanzszenen. Kleine Preise:
50 Pfg., 1.—, 1.50, 2.— M.

meier in Bremen, groß 81 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus mit Anbau) u. Hofraum. — Steuerlicher Einheitswert 8125 RM. — Versteigerungsvermerk eingetragen am 31. März 1932 —

6) Bremen, Vorstadt R 57, Blatt 559, belehendes aus: 1) Am Dobben Nr. 13, groß 195,5 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof und Garten. 2) Mendelstraße, gemeinschaftlicher Gang, groß 29 qm, zu einem achtel Anteil, des Kaufmanns Joh. Christoff Nie. mann in Bremen. — Steuerlicher Einheitswert 23 400 RM. — Versteigerungsvermerk eingetragen am 22. März 1932

7) Bremen, Vorstadt R 70, Blatt 283, auf dem Hofplatz Nr. 54, des Schuhmachers Fritz Cordes in Bremen, groß 297 qm, Gebäuderaum (Wohn- u. Geschäftshaus), Vorhof, Hofraum und Garten. — Steuerlicher Einheitswert 11 500 RM. — Versteigerungsvermerk eingetragen am 15. Februar 1932 —

8) Bremen, Vorstadt R 12, Blatt 107, belehendes aus: 1) Lüthstraße Nr. 116, groß 123 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus) und Hofraum. 2) Gehlstraße, Theobaldshaus, groß 374,5 qm, zu einem achthundfünftel Anteil, des Maschinenarbeiters Wilhelm Fredeker in Bremen. — Steuerlicher Einheitswert 5395 RM. — Versteigerungsvermerk eingetragen am 21. März 1932

2. Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeindefürsorge:

13) Bremen, Vorstadt R 63, Blatt 32, Am Schwarzen Meer Nr. 94, a) des Kaufmanns Johann Richard Strunt, b) der Witwe des Klempners Hermann Geiden, Louise Catharine, geborenen Strunt, c) der am 26. Juni 1909 geborenen Anna Gertrude Strunt, sämtlich in Bremen zu je einem Drittel, groß 72 qm, Gebäuderaum. — Steuerlicher Einheitswert 5100 RM. — Versteigerungsvermerk eingetragen am 29. März 1932 —

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des

Lassen Sie sich
nicht verblüffen!

Immer ist das führende
Spezial-Geschäft

Bremens

für Glas, Porzellan,
solide Hausrat
die richtigste
Einkaufsquelle!

Deshalb:

Tafelgeschirre
Kaffeegeschirre
Waschgeschirre

Geschenkartikel

Kristalle
Gläser aller Art
Keramik

Metallwaren

Bestecke
Haus- und Küchengeräte

Braut-Aussteuern!

nur bei

Siegmann &
Hartmann
Bremen

Faulenstraße 37-39
V. d. Steintor 89

Beschäftigen Sie unsere 16 Schanzenler

Versteigerungsvermerk aus dem Grundbuch, den Adressen Nachgefragt, auch nicht erhältlich waren, möglichst werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks, die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

20. 4. 1932. Amtsgericht.

Eil-Transporte

billig mit 1/2 to
Anfragen
Roland 4073

Drogen, Seifen
Parfümerien
u. Waschartikel
Drogerie

Heinz Thiermann
Spitzenkiel 11/12

Bronchial-
Pektoral- und
Eucalyptus-
Menthol-
Bonbons 50 Pfg.
Sämereien, Blumen-
düfte, Hornspäne 0.50

Kilia-Drogerie
Wartburgstr. 1
am Spielplatz

Vereinsabzeichen
Bremens
Vereinsabzeichen

Brüno Mulde
Stempel- und
Bremens
Vereinsabzeichen

Guter Klavierunterricht
und Begleitung

Klara Sendt
Dipl.-Musiklehrerin
Bremen, Dieblichstraße 45/47

Kauft bei den Inserenten

Sonntag, den 24. April, 20.30 Uhr
Centralhallen, Eingang Düsterstraße
WERBE-ABEND

bestehend aus
Konzert — Vorführungen — Tombola

Eintritt 50 Pfennig
Erwerbslose 20 Pfennig
ab 21 Uhr Wahlergebnisse aus Preußen, Bayern, Hamburg
Anhalt.

Eintrittskarten im Vorverkauf RNZ, Papenstraße, Schüler,
Feierstraße, Buchhandlung Rembertstraße u. Deutsche
Buchhandlung, Bahnhofstraße.

Gaststätten-Verzeichnis

Besucht Bremens
führende Vergnügungstätten:
„Astoria“
Cabaret, Theater, Varieté
Schauswürdigkeit.
Nur Künstler u. Kapellen von Weltruf.
Abend- und Nacht-Programm
Jeden Mittwoch, Sonabend u. Sonntag
4 Uhr Tanz-Tee
mit großem Programm!

**Atlantic
Tanzpalast**
Das behagliche, stimmungsvolle Cabaret
Täglich 2 Künstler-Vorführungen
4-Uhr-Tea und 8.30 Uhr
Kein Weinzwang! Eintritt frei!
Bier-Bar, Alt-Wien, Rheinterrassen!
„Atlantic-Kaffee“
Bremens schönstes Konzertkaffee
Ab 4 Uhr große Künstlerkonzerte
Erstklassige Kapellen!

Europa-Cafe
Gastspiele
der prominentesten
Kapellen
Nachmittags ab 4 1/2 Uhr Konzert
Abends ab 8 1/2 Uhr Tanz
SONNTAGS
Nachmittags ab 4 Uhr Tanz-Tee
Abends ab 8 Uhr Konzert

Restaurant zum Pilsener
Seemannstraße 1, ab Domshof
Mittagessen im Abhonn. 1.—
Große u. kleine Klubzimmer

Schönzollern
Bier, Wein- und Speiseshaus
Inhaber H. Kolbus, Ostertorstr. 28-29
Mittagessen von 0.90 RM. bis 2.50 RM.
Abendessen von 1.— RM. bis 2.— RM.
Abd., erstkl. Konzerte, Sonntagmittag Tischkonzert

Rudolf Raps-Betriebe
am Hauptbahnhof
Regina
das zeitgemäße Haus
Kabarett und Kaffeehaus
Grünzing
zum Heurigen,
der Wiener Stimmungsbeitrag
Tivoli
Spiel-Kaffee
CASANOVA, die vornehme Tanzbar

Wilke-Betriebe
Bremens
beliebteste Vergnügungstätten
„Café Arkadia“
und Savoy-Bar
Bahnhofstrasse
Erstklassige Konzert- u. Tanzkapellen
„Groß-Bremen“
Tanz, Kabarett, Bar
Faulenstraße
Betriebe tägl. bis 5 Uhr nachts geöffnet

Rembert-Hallen
Gesellschaftshaus - Kegelbahnen

Auf den Häfen 69
Nah Casino - Fernsprecher: Domshof 27585

„Magdeburger Hof“
An der Weide 46-48
Hotel und Restaurant

Hotel Bremer Haus
Philosophenweg 15
Vornehme Zimmer in ruhiger Lage
fl. Warm- u. Kalt-Wasser, Zentral-H.,
Bad, Mk. 3.50 inkl. Frühstück u. Bed.
Gut bürgerl. Restaurant, Billard, Clubz.

Besucht diese Lokale

Die gute Küche
Gedeck im Abhonn. nur 85 Pfg.
Suppe, Fleisch, Gemüse, Kar-
toffeln, Nachspeise und Kaffee
Kleine Allee 25-27

Seefisch-Gerichte
gebacken, gebraten und
gekocht in groß. Auswahl
zu mäßigen Preisen.
Fisch-Restaurant „Ostertor“
Ostertorstr. 37 (gegenüb. Polizeihaus)

664 000 Mark veruntreut

Wann zieht Herr Wenhold die Konsequenzen

Was die Sparkasse sagt

Die Verhaftung des der Unterschlagung beschuldigten Kassierers Meier hat zu zahlreichen Gerüchten Veranlassung gegeben, zu denen die Sparkasse in Bremen in einer Pressekonferenz Stellung genommen hat. Es besteht der dringende Verdacht, daß Meier bei seiner Unterschlagung Helfer oder Mittläufer gehabt hat. Im Verlauf dieser Untersuchung sind drei weitere Beamte der Sparkasse in Haft genommen worden. Die Sparkasse hat die beschuldigten Beamten freilich entlassen. Inzwischen von der Sparkasse angestellte Ermittlungen haben ergeben, daß der bei der Revision der von Meier geführten Kasse entdeckte Fehlbetrag keine Erhöhung erfährt, sondern wahrscheinlich damit zu rechnen ist, daß noch gewisse Beträge aus den von Meier unterschlagenen Geldern eingehen werden.

Die bereits seit einigen Wochen bei der Sparkasse durchgeführten Revisionen haben außerdem zu der Entdeckung geführt, daß einer der erwähnten Verhafteten, der Leiter der Giroabteilung Wä., der nahezu 25 Jahre im Dienst gewesen ist, in einigen Fällen Überbeteiligungen von Konten zugelassen hat. Er hat diese eigenmächtige Kreditgewährung gegenüber der Direktion verheimlicht und durch Manipulationen bei der Kontenführung verdeckt. Der größte Teil dieser unbefugt gegebenen Kredite wird verloren sein, so daß der Sparkasse aus diesen Geschäften Verluste erwachsen sind. Auch dieser Fall ist Gegenstand gerichtlicher Untersuchung.

Somit diese Verluste wie die aus den Unterschlagungen können in vollem Umfang aus vorhandenen Stillen Reserven, die dafür nur zum Teil beansprucht zu werden brauchen, gedeckt werden, ohne, daß die in der Bilanz ausgewiesenen offenen Reserven davon berührt werden. Die Verluste beeinflussen also weder das Geschäftsergebnis des laufenden Jahres, noch betriebliche Ergebnisse irgendwie die Sicherheit der bei der Sparkasse angelegten Gelder.

Die vom Verwaltungsrat seit einigen Monaten angeordneten besonderen Revisionen haben im übrigen ergeben, daß die Kassen klinken und Werte wie Dokumente vollständig vorhanden sind, so daß weitere Verluste nicht eintreten können.

Bei den in Umlauf befindlichen Gerüchten wird auch von Verlusten im Effektengeschäft gesprochen. Dazu ist zu sagen, daß der Leiter der Effektenabteilung im Dezember 1931 bekannt hat, daß unter Überbeteiligung der Besorgung dieser Abteilung Effektenmischkäufe gemacht worden seien, welche der Direktion verheimlicht worden waren. Die Nachprüfung hat dann ergeben, daß für diese Geschäfte wegen des durch den Börsensturz verursachten erheblichen Rückgangs der Werte eine Deduktion nur in geringem Umfang vorhanden war und somit diese Verluste an der Sparkasse hängenblieben. Sie sind in der Bilanz auf den 31. Dezember 1931 aus den Erträgen des Jahres 1931 vollständig abgeschrieben worden. Die verantwortlichen Beamten sind nach Aufhebung der Verfehlungen seiner Zeit entlassen worden.

Diese tief beklagenswerten Vorfälle sind dadurch möglich gewesen, daß durch das Zusammenwirken mehrerer Beamter die gegenseitige Kontrolle der Geschäftsvorgänge ausgeblendet worden ist. Daneben haben aber auch die Revisionseinrichtungen gegenüber dem wachsenden Aufgabenumfang der Sparkasse nicht ausgereicht. Man hat einzelnen Beamten, die sich in zumeist mehr als zwanzigjähriger Arbeit bewährt hatten, zu großes Ver-

trauen geschenkt. Der Verwaltungsrat der Sparkasse hat aus dieser Erkenntnis die notwendigen Folgerungen gezogen. Durch eine mit erfahrenen Kräften ausgestattete Revisionsabteilung wie durch

andere Maßnahmen und Einrichtungen wird dafür gesorgt werden, daß solche Vorgänge sich nach menschlichem Ermessen nicht wiederholen können.

Und was wir dazu sagen

Als wir im August und September uns mit der verantwortlichen Leitung der Sparkasse auseinandersetzten, ließen wir uns von dem Gedanken leiten, daß es nicht angängig sei, eine Sparkasse Bankgeschäfte durchführen zu lassen, ohne daß die Gewähr für absolute Sicherheit und bankfachmäßige Durchführung gegeben sei. Wir hatten, wie unseren Lesern noch bekannt sein wird, bei einer persönlichen Aussprache mit dem Verwaltungsrat diesem eine Reihe von genau spezifizierten Fragen vorgelegt, durch die wir erfahren wollten, wie weit Kredite gegeben seien, wer die Schuldner und welche Sicherheiten vorhanden seien. Gleichseitig hatten wir gefragt, ob eingetragene oder überhaupt nicht mehr eintreibbare Kredite abgeschrieben oder auf andere Konten verschoben worden seien.

Auf diese, unsere von erster Sorge diktierten Fragen, erklärte uns der Aufsichtsrat, daß die Sparkasse bei ihren Geschäften jedwede statutenmäßig verlangte Vorsicht habe wahren lassen, so daß der gesamte Verwaltungsrat einstimmig die volle Verantwortung für alle Transaktionen der Sparkasse übernehmen könne. Dieser Standpunkt wurde mehrfach besonders unterfüttert (Satz hierzu den Wortlaut unseres Artikels in Nr. 94 der BNZ vom 4. September 1931).

Trotzdem uns diese Erklärung gegeben wurde, forderten wir einmal die Lösung der Personalmisere von Finanzdeputation und Sparkasse in Person des Herrn Wenhold und zum anderen Aufgabe der Bankgeschäfte, verkehrte Staatsaufsicht und Nachführung der Sparkasse zu ihrem eigentlichen Aufgabebereich. Da wir Nationalsozialisten nicht in der Regierung sitzen, war es uns nicht möglich, diese vorbeugenden Maßnahmen durchzusetzen. Wir wollen heute nicht auf den Fall Battermann Bezug nehmen, wegen dem angeblich ein Verfahren gegen unseren Schriftleiter läuft, sondern wir wollen heute nur feststellen, daß die umfangreichen Unterschlagungen, d. h. der Verlust von über 1/2 Million von den Sparern der Bremer Sparkasse abgewendet worden wäre, wenn man unsere damalige Ratsschläge und Forderungen befolgt hätte.

Die Sparkasse muß in ihrer Mitteilung zugeben, daß nicht nur die Effektenabteilung sich in völlig ungeordneter Verfassung befindet und daß eine ganze Reihe von Beamten, mindestens 6, die Möglichkeit hatten, mit dem Gelde der Sparern Spekulationsgeschäften nachzugehen.

Wenn bei einer Bank derartige Zustände eintreten, so kann man nicht mehr von Einzelfällen sprechen, sondern muß auf die verantwortliche Leitung und den Geist schließen, der in dieser Bank herrscht.

Wir machen daher neben den eigentlichen Schuldigen Direktor Wenhold für diese Verluste verantwortlich und es würde mit uns ein großer Teil der

bremischen Bevölkerung es als wesentlichsten Verhängungsmoment für die Lage der Sparkasse ansehen, wenn dieser Mann die nach unserer Ansicht einzig mögliche Konsequenz zöge. Auch diesen Standpunkt haben wir bereits vor Monaten in aller Öffentlichkeit vertreten und bekennen uns heute erneut zu ihm. Der Ruf einer Bank und besonders einer Sparkasse ist zu großen Teilen abhängig von dem persönlichen Vertrauen, das ihre Leiter genießen. Dieses Vertrauen ist durch die letzten Vorgänge erneut auf das schwerste erschüttert worden.

In Bremen ist es üblich geworden, peinliche Vorgänge zu vertuschen. Wir haben diese Tatsache bei den bremischen Finanzaffären, beim Fall Battermann und auch jetzt wieder mit aller Deutlichkeit erlebt. Nachdem schon vor zwei Wochen zwei Beamten entlassen werden mußten, hätte man unter keinen Umständen diesen Fall vertuschen und die Verluste einfach abschreiben dürfen. Vermutlich haben hierin die anderen Beamten einen Freibrief für ihr Handeln erblickt.

Wir wollen uns nicht im einzelnen mit der Mitteilung der Sparkasse befassen, obwohl manches an die eben gezeigte Art der Behandlung der Dinge erinnert. Wir haben schon gesagt, daß wir in dem Zusammenwirken mehrerer Beamter keine Entschuldigung und keine Erklärung der Vorgänge sehen, sondern gerade aus diesem Umstand die Schlussfolgerung ziehen, daß

die verantwortliche Leitung verlagert hat. Nur auf einen Umstand wollen wir hinweisen:

Die Sparkasse behauptet, daß die eingetragenen Verluste aus vorhandenen Stillen Reserven gedeckt werden konnten, ohne daß in der Bilanz ausgewiesene offene Reserven davon berührt würden. Man vergißt hierbei, daß die Sparkasse ein gemeinnütziges Unternehmen ist und daß auch die Stillen und verborgenen Reserven der Allgemeinheit gehören, sei es zur Verwendung auf dem Gebiete der Wohlfahrt, sei es aber auch zur Senkung der Hypothekenzinsen, die jüngst erst wieder erhöht wurden.

Es werden also abermals die Tatsachen vertuscht, wenn man versucht, es so darzustellen, als trübe der Verlust weder die Sparern noch die Allgemeinheit. Wir hätten mehr Vertrauen zu dem neuen Geist, der die Sparkasse und ihre Leitung jetzt erfüllen sollte, wenn man hier offener die Dinge beim rechten Namen benannt hätte.

Die bremische Bevölkerung hat ein Recht darauf, daß jetzt endgültig die Maßnahmen durchgeführt werden, die wir schon vor Monaten als notwendig gefordert hatten. Wir bedauern, daß der heute noch amtierende Senat und seine Bürgererschaft sich nicht dazu entschließen können, die Sparkasse wieder zu dem Instrument zu machen, das es für die bremische Wirtschaft und ihren Mittelstand sein könnte!

Zum Schluß unterstreichen wir noch ein-

mal, daß auch wir trotz des eingetretenen Verlustes die Sparkasse für gesichert halten. Jedwede Verantwortung in der Verwaltung ist nur auf unverantwortliche und falsche Gerüchte zurückzuführen. Allerdings würde auch diese Verantwortung sofort gehoben sein, wenn man der Sparkasse einen neuen Leiter geben würde.

—art.

Aus Bremen Stadt und Staat

Rückgang der Steuereinnahmen

Das Landesfinanzamt Unterweser legt eine Uebersicht über die Einnahmen an direkten Steuern und Verbrauchssteuern sowie an Zöllen und Verbrauchssteuern für das Rechnungsjahr 1931 vor. Die Gesamteinnahmen betragen 194 899 583 RM. gegenüber 219 868 595 RM. im Rechnungsjahr 1930. Das ist also

ein Mindereinkommen von 24 969 012 Mark oder 11,4 Prozent.

Dieses Ergebnis ist zustande gekommen trotz der wiederholten Einführung neuer Steuern, trotz Steuererhöhung und Vorverlegung von Steuerterminen! Die Minderleistung der Gebietskritik ist also unter Beweis gestellt. Die mechanische Erhöhung von Steuerhöhen, die endlose Einführung neuer Steuern und Steuerarten und alle möglichen steuerrechtlichen Kunststücke, konnten die entscheidende Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß die deutsche Volkswirtschaft eben nicht mehr in der Lage ist, diese Steuern aufzubringen.

Die katastrophale Arbeitslosigkeit spiegelt sich auch im Steuereinkommen wider. Das Einkommen aus der Lohnsteuer blieb im Jahre 1930 um 1 265 191 RM. gegenüber dem Jahre 1929 und im jetzt abgeschlossenen Rechnungsjahr 1930 um 2 861 843 RM. gegenüber 1930 zurück! Die Kapitalertragsteuer ist um fast 50 Prozent zurückgefallen.

Der Rückgang bei den indirekten Steuern ist noch erheblicher. Er beträgt 23 Prozent! Der Herr Reichsfinanzminister hatte es sich mit der einfachen Erhöhung der Steuerhöhen doch etwas zu leicht gemacht!

Je mehr man das finanzpolitische Chaos im Reich, in den Ländern und den Kommunen beschauet, desto mehr kommt man zu der Erkenntnis, daß es mit finanzwirtschaftlichen Experimenten und Maßnahmen nicht getan ist, sondern daß

ein grundlegender Umbau in der gesamten Staatsverwaltung und der Wirtschaftspolitik erfolgen muß.

Unsere in ständiger Schrumpfung begriffene Wirtschaft kann weder die Lasten des aufgelaufenen Staatsapparates weiter tragen, noch sich ge- halten, Millionen arbeitswilliger Hände brauchen zu lassen, zu ihrem eigenen und zum Schaden der gesamten Nation.

Jährlich 1 Million Wechselproteste

Im Februar 1932 sind in Deutschland insgesamt 114 362 Wechsel zu Protesten gelangen, mit einem Gesamtwert von 22 646 000 Reichsmark. Ungerechnet auf 24 Arbeitstage im Februar, sind also täglich circa 4765 Wechsel im Betrage von annähernd 1 Million gepostet. Gegenüber den Vormonaten zeigt selbst diese enorme Ziffer einen Rückgang, der auf die spürbare Abkehr vom Wechselgeschäft zurückzuführen ist.

Rauchen Sie lieber eine Zigarette weniger, aber dafür eine gute

Haus

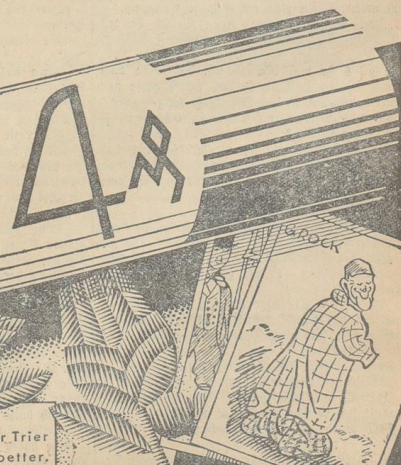
Bergmann

Klasse

5 Stück 20,-

Allen Packungen liegen bei:

Bergmanns Bunte Bilder von Walter Trier
Wertvolle Stickerien nach Prof. Poetter.



Reichsgericht gegen Schwarzarbeit

Wichtig für Auftraggeber!

Von der Gewerbekammer wird uns geschrieben:

Daß die Beschäftigung von Schwarzarbeitern besonders in der Elektrotechnik eine große Gefahr auch für den Auftraggeber bedeuten kann, hat nunmehr auch das Reichsgericht in einem Urteil vom 6. November 1930 (D 2 1096/26) ausgesprochen, indem es ausgeführt hat:

„daß derjenige, der als Auftraggeber die Ausführung gefährlicher Arbeiten, insbesondere die Ausführung elektrotechnischer Arbeiten oder von Arbeiten an Stromleitungsanlagen vergibt, sich sorgfältig darüber vergewissern muß, ob die Betreffenden zur Ausführung von Arbeiten befähigt und bei der Arbeitsausführung in der Lage und gewillt sind, Schädigungen Dritter abzuwenden. Ist die Auswahl nicht in dieser Weise getroffen, sind die Aufträge z. B. an unzuverlässige Schwarzarbeiter vergeben und kommen durch Unfähigkeit oder Unvorsichtigkeit der

Schäftigen, der sich am 8. August 6. 33. auf dem Sterbisch ereignete. Der Kraftfahrer Griemisch kam auf einem Motorrad mit Seitenwagen auf der Richtung Saffelt; auf dem Seitenwagen saß sein Vetter. Von der entgegengekehrten Richtung kam eine LKW, die der Kaufmann Junge lenkte. Dieser versuchte kurz vor der Treseburger Straße einen Umanmanöver zu überholen, angeblich soll er dabei eine Geschwindigkeit von etwa 10 km eingehalten haben. Er geriet bei diesem Umanmanöver in Kollision mit dem ihm entgegenkommenden Motorradfahrer, der kurz vorher einen Radfahrer überholt hatte und nun ziemlich weit zur Mitte der Straße fuhr. Durch den Zusammenstoß brach der Seitenwagen ab, und das Rad überschlug sich; Griemisch erhielt schwere Verletzungen, sein Vetter fiel so unglücklich auf den Stein, daß er kurze Zeit darauf an den Folgen eines Schädelbruchs verstarb. Das Reichsgericht erster Instanz hatte eine Fahrlässigkeit des Griemisch angenommen, die es darin erblickte, daß er zu weit vom Stein entfernt gefahren sei und hatte ihn zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt. Die Berufungskammer kam aber zu einer anderen Ansicht und sprach den Angeklagten frei.

Ruhe bewahren bei polizeilichen Maßnahmen! Die Polizeidirektion teilt folgendes mit: „In letzter Zeit sah sich die Polizeidirektion gezwungen, gegen Personen, die sich bei Diensthandlungen von Polizeibeamten im Außendienst an diese heranbrachten, sich annehmen oder bei Festnahmen begleiten, mit empfindlichen Strafen vorzugehen. Den einschüßlichen und besonnenen Mitbürgern wird von solchen Taten die Erkenntnis abhalten, daß den Polizeibeamten ihre an und für sich schwerer Dienst nicht noch schwieriger gemacht werden sollte. Die Einwohnerpflicht darf der bestimmten Überzeugung sein, daß die Beamten geschützt werden, in ihrem Eingreifen nicht über das erforderliche Notwendige hinausgehen. Umso verständlicher ist es, wenn Augenzeugen eines notwendigen polizeilichen Eingriffs ihrer persönlichen rein geistlichen Aufassung dieser Maßnahme in Worten oder gar Handlungen öffentlich Ausdruck verleihen und dadurch besonders bei Vorführungen zur Wache den Vorurteilen zu Handlungen reizen, die ihn auf Wochen ins Gefängnis bringen können. Diese Folgewirkung einer hemmungslosen Kritik sollten sich solche Leute umso mehr vor Augen halten, da diese mögliche Auswirkung ihres mißverleiteten Tuns wirklich nicht im Interesse ihres vermeintlichen Schicksals liegt. Glaubt man sich mit der Handlungsweise

eines Polizeibeamten nicht abfinden zu können, so schreite man zur Beschwerde bei der vorgesetzten Dienststelle. Daß derartige Beschwerden auf ihre Berechtigung hin eingehend geprüft werden, bedarf wohl keines Hinweis. Dem Polizeibeamten im Dienst aber falle man nicht in den Arm.“

Rundfunk

Sonnabend, 23. April. 16 Besuch in einer Apotheke. 16.25 Unter ABC-Schule. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Entdeckung der Flugforschung. 17.55 Elefantentanz. 18.25 Die Wandlung in der indischen Baumwollwirtschaft. 18.55 Wetterbericht. 19 Aktueller Dienst. 19.15 Musik auf Volksinstrumenten. 19.40 Von Smölen, Sennen und Prünzlingen. 20 Einfacher Abend. 22 Nachrichten. 22.20 Tanz mit Senta.

Sonntag, 24. April. 7 Hamburger Hofkonzert. 8.30 Zeitungsbesprechung. 9.10 Morgenmusik. 9.25 Redderdichte Morgenfeier. 10.15 Das Jagdenbüchlein. 11.30 Nachmittagskonzert. 12.10 Zeitungsbesprechung. 12.15 Mittagskonzert. 14 Feierstunde. 14.45 Deutsche Choräle. 15 Volksweisen auf der Violine. 15.30

Märschenstunde. 16.30 Tageszeit. 17.30 Graf Mark und die Prinzessin von Nassau-Weilburg. 18.30 Die Prinzessin von Nassau-Weilburg. 18.45 Festliche Stunde. 19.30 Unter der Dusche in der Schwimmbad. 19.40 Sportbericht. 19.55 Wetterbericht. 20 Richard-Wagner-Abend. 22 Nachrichten. 22.10 Aktueller Dienst. 22.20 Tanzstunde im Varietee. 23.10 Konzert im Apollo.

Der Bremer Rundfunk wird am 25. d. Mts. von 8 bis voraussichtlich um 17 Uhr, aus betriebstechnischen Gründen nicht arbeiten.

Frühlings-Fest der Rorag-Künstler

Am Sonnabend, 30. April, 20 Uhr, veranstaltet der Radio-Klub Bremer e. V. ein Frühlingsfest der Rorag-Künstler unter Mitwirkung von Ernst Kroll-Lange, Edith Scholz, Erwin Volt, Bernhard Jäglitz, am Flügel begleitet von Reinhold Krog, und der verstärkten Gallo-Lange-Kapelle, Leitung Kapellmeister B. Drab. Das Programm kommt nicht auf die Rundfunkübertragung. Die Rorag-Künstler werden am Samstag bei Bremer Rundfunk Fremde ein besonders umfangreiches Programm zu Gehör bringen.

Kartenverkauf bei H. E. Fischer, Musikhaus Barnte, Wolleweber und im Büro des Casino.

Wirtschaftliche Wochenübersicht

Keine merklige Konjunkturerbesserung. — Keine Hilfe von außen.

In der vergangenen Woche ist nicht nur die entsprechende der Jahreszeit zu erwartende Verbesserung ausgeblieben, sondern der Arbeitsmarkt hat sich noch wesentlich verschlechtert. Die Zahl der Arbeitslosen, die in Bremen Ende März auf unter 60.000 heruntergegangen war, ist Mitte April wieder auf weit über 61.000 gestiegen. Damit beunruhigt sich auch für den Bremer Bezirk die von gut unterrichteten Stellen gegebene Feststellung, daß in diesem Jahre eine merkbare Konjunkturerbesserung überhaupt nicht zu erwarten ist. Man rechnet ja in Regierungskreisen damit, daß wir im Jahresdurchschnitt in Deutschland ständig mehr als 5 Millionen Erwerbslose behalten werden. Da der überwiegende Teil (2/3) aller Erwerbslosen in der Krisen-Unterstützung oder in der Wohlfahrtsfürsorge sich befindet, kann die Sicherstellung ihres Lebensunterhaltes nur aus Steuermitteln kommen. Diese Tatsache zeigt die kommenden Monate in einem mehr als düsteren Bild, wenn man an die abnehmenden Steuer-Erträge und die Finanzn der Gemeinden und Städte denkt. Es ist deshalb mehr als verständlich, wenn jetzt alle verantwortlichen Kreise die Frage der Arbeitsbeschaffung immer mehr in den Vordergrund rücken. Nachdem nunmehr klar erwiesen ist, daß die Pläne des Reichswirtschaftsrates, der Freien Gewerkschaften, der Christlichen Gewerkschaften und sonstiger Verbände als gescheitert anzusehen sind, wird mit Bestimmtheit kein anderer Ausweg bleiben, als zur Arbeitsbeschaffung zu greifen. Es wird also das eintreten müssen, was die Nationalsozialistische Bewegung schon ständig als nationale Notwendigkeit bezeichnet hat.

Im Wirtschaftsbezirk Bremen könnte man nicht einen Produktions- oder Handelszweig nennen, der in der verflochtenen Woche Anzeichen einer konjunkturellen Belebung aufwies. Die Wirtschaftsnot lastet fast gleichmäßig auf den Produktionsindustrien, auf Verkaufsgüterindustrien, auf Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Der Hafen verdet immer mehr. Für die Hafenarbeiter mußte die fünfjährige Beschäftigung eingestellt werden. Die ersten 600 Arbeiter sind für fünf Wochen zur Entlassung gekommen. In den Industriebetrieben von Delmenhorst und Vegesack-Damenhof ist die Lage genau so wie in Bremen.

Im Baugewerbe hat sich noch nichts geändert seit dem letzten Bericht.

Wenn man von Deutschland den Blick auf die übrigen Industriestaaten der Welt wirft, so ergibt sich folgendes Bild:

In England haben zwar die britischen Sondermaßnahmen einige Züge der Wirtschaft beleben können. Trotzdem liegt die Zahl der Erwerbslosen auf 2,6 Millionen. Besonders betroffen sind Metall-, Textil-, Keramik- und Baugewerbe. Von den Seelen sind 33 1/2 % arbeitslos.

Frankreich steht am finstlichsten da. Der Grund ist die günstige Finanzlage (Gold und Reparationen) und die ausgeglichene Wirtschaftsstruktur. Sie ist im Verhältnis Wirtschaft zu Industrie fast so vorteilhaft, daß man von Mutatis sprechen könnte.

Belgien dagegen steht sehr schlecht. Es ist besonders stark betroffen von der Einengung des Außenhandels, insbesondere durch englische Schutzmaßnahmen. Die Zahl der

„Die Passion“ von Heinz Wendel

Haben Sie schon eine Karte für die

Aufführung in der Union am 27. April

WOLFGANG MARKEN

Drei-Eichen-Hof

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU IN SA.

1. Fortsetzung

„Ich danke, Frau Goldig, es langt zum Leben, besonders wenn man allein ist.“
„Haben Sie noch Ihre Eltern, Fräulein Kettler?“
Helga schüttelte den Kopf. „Nein, ich bin Witwe. Lieben Jahre schon, und meine Kolleginnen ... beide sind Witwen wie ich. Wir leben zusammen, haben eine gemeinsame Wohnung.“
„Drei Waisen!“ sagte Frau Goldig bewegt. „Ihre drei Waiseln habt nicht Vater und Mutter? Wie mit dem seid ihr? Da lieber Gott, wir gehn ja nicht anders. Ich habe auch keinen Mann. Mein Junge ... ich hatte nur den einen — der ist draußen im Felde geblieben.“
„Dann sind Sie noch mehr zu bedauern als wir, Frau Goldig.“
„Ja, ja!“ sagte die Frau. „Ich bloß gut, daß man kein tüchtiges Einkaufen hat. Das lenkt immer wieder ab von den Gedanken, die doch nichts nützen.“
Eine Weile war Stille im Büro.
Dann sagte die Frau plötzlich: „Fräulein Kettler, Sie haben doch jedes Jahr Ferien?“
„Ja, vierzehn Tage. Da schließt der Rechtsanwalt das Büro und wir drei Waiseln verreisen gemeinsam.“
„Da müssen Sie aber dieses Jahr einmal zu mir auf den Drei-Eichen-Hof kommen. Ja, das müssen Sie! Ich kann Ihnen meinen Dank nicht besser beweisen.“
Fremde war in drei Augenpaaren.
„Sie wollen uns aufnehmen, Frau Goldig?“
„Ja, und wie jener! Ich ist frei mit mir! Ich halte mich heute nicht auf. Ich will nur die Kostenrechnung unterzeichnen.“
Eine halbe Stunde später hatte Dr. Koch das Büro wieder verlassen.

Gesichter waren stark gerötet, was den alten Grimm zu der stillen Bemerkung veranlaßte. „Die müssen aber gestern wieder gepiept haben.“ Er meinte damit getrunken.
Dr. Koch verneigte, seine übliche blasierte Miene aufzuheben, was ihm aber nicht so recht gelang.
„Gibts was Neues?“
„Ein paar kleine Sachen; Zahlungsbelege, Forderungslagen, eine Lohnliste.“
Eine abweichende Handbewegung des Rechtsanwalts.
„Dann das Urteil im Prozeß Goldig kontra Küster ist gefällt. Wir haben es geschickt. Küster ist verurteilt.“
Dr. Koch glaubte nicht recht gehört zu haben. „Küster ist verurteilt worden? Das ist ja unglücklich, das hätte ich nie erwartet. Kommt da teilen Sie nur gleich einmal die Kostenrechnung auf. Küster ist doch zur Tragung der Kosten verurteilt worden?“
„Ja, ja.“
„Dann wollen wir ja nichts vergessen. Dieser Küster ist ein schwerer Bürde. Frau Goldig hat ein Riesengeld.“
„Wenn der alte Küster die Sache nicht weitergehen läßt.“
„Das ist kaum zu befürchten. Wie mir Frau Goldig mitteilte, hat er sein Fort gegeben, daß er sich dem Spruche des Landgerichtes bedingungslos unterwerfen wolle. So siegesicher war der alte Herr. Er ist zweihundert Jahre alt, aber ein Herr, den man höchstens auf 60 Jahre schätzt. Also machen Sie die Kostenrechnung fertig. Ich halte mich heute nicht auf. Ich will nur die Kostenrechnung unterzeichnen.“
Eine halbe Stunde später hatte Dr. Koch das Büro wieder verlassen.

Es war gegen zwölf Uhr, als Rechtsanwalt Dr. Koch mit seinem Referendar Kopp kam. Ihre

leicht vierundzwanzig Jahren, erzählte nun den Damen von dem Lagerball.
Als er zu Ende war, entgegnete Helga bitter: „Ja, so ist es. Da kann es kosten was es will. So ein Spaß der doch nur mit einem Kater endet, kann hundert Mark verschlingen, aber wenn wir eine Gehaltssteigerung haben wollen, dann geht es nicht, dann ist die wirtschaftliche Notlage da.“
Der Referendar beugte sich näher zu Helga. „Sie müssen dem Alten ganz anders auf den Kopf schlagen. Drohen Sie einmal mit der Kündigung. Er braucht Sie ja.“
Helga erwiderte nichts, sondern sah gedankenvoll vor sich hin.
Plötzlich schloß sie, wie der Referendar's Arm sie umschlang und ehe sie sich versehen hatte, lagte sie der Referendar.
Aber ehe sich der Referendar wiederum beruhigen hatte, brante eine kleine erdige Mägenhand auf seiner Wange, daß deutlich fünf Finger zu sehen waren.
Koppe stand ganz verblüfft.
„Sie sind unverzähmt!“ rief Helga mit blühenden Augen. „Das tun Sie, mit dem Sie wollen, aber nicht mit uns. Wir müssen arbeiten und sind kein Spielzeug für leichtsinnige Männer.“
„Aber Fräulein Kettler! Das war doch nicht so gemeint. Und gleich schlagen. Daß Sie so brutal sein können.“
„Daß Sie so unverzähmt sein können, das hätte ich Ihnen nicht zugetraut.“
Koppe stand noch eine Weile wie ein dummes Kinde da und schloß sich unsicher blamiert.
Schließlich fuhr er hervor: „Das lasse ich mir nicht bieten! Ich ... ich werde mich beim Alten beschweren!“
„Wollen Sie sich noch mehr blamieren, Herr Referendar?“ rief ihm Anita mit Hoß in der hellen Stimme zu.
Der Referendar verschwand im Anwaltszimmer und schloß die Tür hinter sich zu.
Nach wenigen Minuten verließ auch er die Kuppel, den Taschentuch an die gemähagelte

Wange gedrückt, auf der noch immer die fünf Finger zu sehen waren.
Als er fort war, ging es los.
Die beiden Mädchen standen von ihren Maschinen auf und umarmten die Freundin.
„Was, Helga!“ sagte Anita, der blonde Bubst. „So soll es jedem Freuden gehen, der es magt uns zu kommen. Aber, wenn ich erst tauend Zärtlichkeiten in Kauf nehmen soll, ehe sich der Mann bereit erklärt, mit mir durchs Leben zu pilgern ... nein, lieber eine alte Jungfer werden, das ist mir lieber.“
„Sehr richtig!“ erwiderte Grimms Stimme aus dem Hintergrund. „Es gibt noch anständige Männer. Bitte, meine Damen, sehen Sie mit an. Un ... un ... in die Zukunft werde ich den Damen einen Knäuel bejagen.“
„Einverleiben, Grimmi!“ lachten die Mädchen und waren wieder guter Laune. Das Intermezzo war rasch vergangen.
Am nächsten Morgen war Referendar Koppe nicht erschienen.
Rechtsanwalt Dr. Koch zeigte eine sehr ärgerliche Miene und war so mürrisch wie sonst.
Als er mit Helga alles durchsprach, ehe er zum Gericht ging, hörte er Helgas Ausführungen an, nicht mehrmals dazu, ohne aber ein Wort zu verlieren.
Helga hatte auf ein freundliches Wort über die Erledigung des Prozesses Goldig gewartet, aber es kam nicht. Der Anwalt war sehr zugeknöpft und behandelte sie noch mehr als sonst von oben herab.
Helga schloß an, daß das Zimmer zu verlassen, sagte Dr. Koch: „Einen Augenblick noch, Fräulein Kettler. Was war gestern eigentlich mit Koppe los?“
Helga wurde glühend rot und sagte dann fest: „Ich glaube, das wissen Herr Doktor genau, daß ich ihm eine Ohrfeige gab, weil er so unverzähmt war, mich zu küssen.“
Dr. Koch schloß, ein widerwärtiges, süßsüßes Lächeln, das Helga auf die Nerven fiel.

(Fortsetzung folgt)

Vergeuden Sie nicht Ihr Geld

für minderwertige Möbel. Beachten Sie meine günstig. Angebote vom Verband für

Möbel Deutscher Wertarbeit!

Alleinverkauf für Bremen

Möbelhaus Franz Jürgens Auf den Häfen 71/74

Belze

Fische, Würger, und Sommer-
befäße in großer Auswahl
Belzhaus Kamppe
St. Magnusstraße 64

Frischen

Privat-Handelsschule
Bredenstr. 14 - Eintritt täglich

Die gute und preiswerte

Dauerwelle

erhalten Sie im
Damen-Salon Link
Am Wall 141
Bitte um Beachtung meines Namens

8 Pfg.-Brasil

Besser und billiger als im
Warenhaus. Heine, Müller sen.,
Herderstraße 22. Zigarrenfabrik

Beys & Fahl

Ostertorsteinweg 1-2, Ecke Dobben

Original-

Wolf-Gartengeräte

Eisenwaren
Haus- u. Küchengeräte

Winkelmann - Uhren

— genaue Zeit!
Qualitätsware
Papenstr. 17, Domsb. 297 18

Kolonialwaren

Eier - Butter
Pg. Alb. Schröder
Ostertorsteinweg 19

Kohlen

H. Goltermann
Thielenstraße 2 — Tel. Weser 812 88

Fahrräder

Nahmaschinen, Reparatur.
D. P. Grunitz
U. d. Steintor 36

Canar. Bananen

Pfd. 30 Pfg.
Siebert Burhenne
D. 274 15 frei Haus
Ostertorsteig. 5 (Nahe Sietwall)

Schlachtere! Schnelimbüß!
jämliche Fleisch- u. Würstwaren
Mittagszeiten 30, 60 und 80 Pfg.
Belegte Brote 10, 15 u. 20 Pfg.
Landwirtschaftliche Selbsthilfe
Georgstraße, Ecke Bornstr. 66-68

MOEBEL

komplette Einrichtungen, sowie
Einzelmöbel besonders bill. Preise
Bernh. Schmidt
Altenweg 4, Fernr. Roland 4499

Kohlen

Rudolf Arndt
Palmenstraße 15 — Tel. Weser 83659

Neu! Ia Wander-Sandale Neu!

aus einem Stück gearbeitet

Gr. 27 bis 30 Mk. 2.90; Gr. 31 bis 35 Mk. 3.60
Gr. 36 bis 42 Mk. 4.50; Gr. 43 bis 47 Mk. 5.25
rein Leder

Schuhhaus Wachendorf

nur Ostertorsteinweg 49 beim Schauspielhaus

Es gibt kein Geschäft

in welchem Sie die weltberühmten
Anker • Halbmond • Vorwerk • Clavic
Teppiche auch nur einen Pfennig billiger
kaufen können als bei uns.

Spannstoffe, Halbstores, Dekorationen in schöner Aus-
wahl zu heutigen, billigsten Preisen.
Läufer nirgends schöner und billiger als bei uns.

Walther Faesch & vorm. Vereinslager
Ansgaritorstraße 23 (neben dem Gewerbehau)

Trustireie

Zigarren
Zigaretten
Tubake

empfehl
Zigarrenhaus
„Habeag“
Inhaber:
Pg. Rich Ochendorf
Herden-
steinweg 12
neben Regina

Alten, Kanarienvögel
Fische, Aquarien
Angelgeräte
V. Fieseler
Bremen, Uthemerstraße 188
HastedterHeerstraße 188

Kaufgesuche

Gut erhaltener
Gashadeofen
zu kaufen gesucht
Ang. u. J 369 b. V.

Hypotheken u.

Kapitalien
für Beamte u. Fest-
angest. ohne Vork.
Lange
Lübeckerstr. 15, (3-8 Uhr)

Insertiert in der B N Z

Moderne

Beleuchtungs-
körper, Elektro-
geräte etc. etc.

Bredenstraße 14 - Kein Laden

Herrenstoffe
blau u. gemustert ff Kammgarn zu
Engros-Preisen

Tuch-Walter
Lützowerstraße 53
Nachweis billiger Schneidermeister

Hier mirbt der Einzelhandel

Für Herren empfehle ich
alle Ausstattungsartikel, wie
Oberhemden, Krawatten,
Unterwäsche usw. in großer Aus-
wahl zu niedrigen Preisen
GERH. v. HAGEL
AM FINDERSTUNNEL

Hans Schierloh

Parteigenosse
Habenhausen, Fernsprecher 40083
Deutscher Bienenhonig

Schokolade

Pralinen, Keks, Kaffee, Tee, Kakao
stets frisch in bekannter Güte
LUISE GENTEMANN
Häfen 79, Domsheide 25210

Betten

Aussteuer-Artikel
F. A. Hasenbein Nachf.
Ostertorsteinweg 105a.



Sporthaus

WEHRHAHN
Kaiserstraße 12
Inh.: Heinrich Wehrhahn, Werner Wessel

Schokolade

Konfitüren
FR. ABELING
Ostertorstraße 25

Kanarienvögel

Vogelkäfige, Futter, Fische
Auerbach
Zool.-Handlung, Düsternstraße 71

Bremens größtes und führendes Spezialgeschäft in
Schmüffler
Faulenstr. 49.

Herren-Hüte,

Herren-Mützen
Gerlof & Wupperföhr
Eckhaus Lützowerstraße 134/36

Wer

rechnen
muß
kann seine
Tapeten nur
bei

Spring
TAPETEN- u. LAUFER-SCHAU

Ronnings Kaffee

Tee - Kakao - Schokolade
Meta Engelke
Kl. Meinkenstraße, Ecke Häfen

Betten

AUSSTEUER-ARTIKEL
Pg. Georg Löbe
Lützowerstraße 85/87

Betten, Steppdecken,

Bettfedern-Reinigung, Matratzen
Emil Götting
Steintor (gegenüber Schauburg)

Radio

Blaupunkt, Mende, Saba
Lautsprecher, Schaub
Große Röhrenlager
Reparaturen an Elektro, Grammophon, Radio
Musik-u. Radiohaus M. Werner
nur Tatenbohmstr. 11, ab Faulenstr., Rol. 946

Radio

Blaupunkt, Mende, Saba
Lautsprecher, Schaub
Große Röhrenlager
Reparaturen an Elektro, Grammophon, Radio
Musik-u. Radiohaus M. Werner
nur Tatenbohmstr. 11, ab Faulenstr., Rol. 946

Hinrichs & Bollweg

Billigste Preise
Bewährte Qualitäten

Billiger und besser als in Waren-
häusern kaufen Sie Vogelfutter,
Käfige, Aquarien Angelgeräte im
Zoologischen Spezialgeschäft
BELLIN
Faulenstr. 132-34, Roland 8834

Inlets, Bettfedern

Bettfedern-Reinigung
Betttenhaus
OLTMANN
Nordstraße 156-158

Koffer-Apparate

RADIO
Kostenlos
Röhren-Prüfung

Warnke
HUFFILTERSTRASSE 10
HOFENSTRASSE 255/26

Wilhelm Marquard

Vor dem Steintor 20 (Sparkasse)
Herrenwäsche, Handschuhe,
Krawatten, Socken usw. - Damen-
strümpfe, Unterleider

UHREN - GOLDWAREN

BESTECKE
Wilh. Böhlting
Osterstraße 39

Mathilde Böttcher

Am Wall 130, gegenüber der Blumenschule
Das Haus der vornehmen und preiswerten
Damen-Bekleidung.

Schokoladen, Pralinen

Keks, Lübecker Marzipan in nur
guten Qualitäten
Brandenburg-Steinbach
Kahlenstraße 1

Zu Schluß des

Jubiläumsverkauf
werden die schönsten u. neuesten
Krawatten, wie Sichelbinder,
Oberhemden und Hüte mit
10% Nachlaß abgegeben.
Obernstraße
WAITZ Ecke Molkenstr.

Kinderwagen, Sportwagen

Garten- und Verandamöbel
Ostertorsteinweg 55
beim Schauspielhaus — Domsheide 267 06

L. Mehnen

Für den Herren:

Oberhemden, Krawatten, Hand-
schuhe, Socken etc.
Hugo Weber Wwe.
Lützowerstraße 76 — Weser 853 52

L. Korte

Blumen-Pavillon
Hartwigstraße 31a
Tel. Hansa 462 76

Die richtige Pfeife

kaufen Sie nur im ältesten Fachgeschäft bei
Carl Lückner, Faulenstr. 12
Gegründet 1885

Kauft nicht im

Warenhaus!